

Diana Fiammetta Lama
Die toten Mädchen vom Cilento

 aufbau taschenbuch

DIANA FIAMMETTA LAMA, geb. 1960 in Neapel, von Haus aus Herzchirurgin, muss nach eigener Aussage über Blut schreiben, seit sie nicht mehr täglich mit echtem in Berührung kommt. Für ihren ersten Roman »Rossi come lei« erhielt sie den Premio Tedeschi, seitdem hat sie zahlreiche Kurzgeschichten und Kriminalromane veröffentlicht sowie die Krimi-Plattform www.napolinoir.it mitbegründet. 2011 erschien im Aufbau Taschenbuchverlag »Eine Leiche zu Ferragosto«, der erste Band ihrer Maresciallo-Santomauro-Reihe.

September in Pioppica, die abreisenden Sommerfrischler nehmen die Ausgelassenheit des Strandlebens mit sich fort. Nur ein kleiner Wanderzirkus verweilt noch ein paar Tage in dem verwaisten Örtchen. Da wird ein Mädchen tot in der Nähe des Zirkus aufgefunden, kurz darauf ein weiteres. Die Zahl der möglichen Verdächtigen ist unüberschaubar, und während Maresciallo Santomauro und seine treuen Brigadieri Manfredi und Gnarra sich verzweifelt im Kreis drehen, machen sich die aufgebrachten Dorfbewohner ihren eigenen Reim: Wer nicht gleich die Schausteller oder den Dorftölpel Minuccio verurteilt, erzählt hinter vorgehaltener Hand die uralte Legende der Gevatterin Perna, welche Kinder raubt, um sie ihrem nimmer-satten Sohn Mao zu fressen zu geben.

Unerbittlich hält die Autorin ihr Brennglas über das malerische Örtchen zwischen Bergen und Meer, bis Angst und Aberglaube zu brodeln beginnen und unter der bröckelnden Oberfläche der dörflichen Normalität ein uraltes Drama ans Licht drängt.

Diana Fiammetta Lama

Die toten Mädchen vom Cilento

Maresciallo Santomauro
jagt ein Phantom

Kriminalroman

Aus dem Italienischen
von Esther Hansen und Julia Gehring



aufbau taschenbuch

Titel des italienischen Originals:
»Il Circo delle Maraviglie«



ISBN 978-3-7466-2833-2

Aufbau Taschenbuch ist eine Marke
der Aufbau Verlag GmbH & Co KG

1. Auflage 2012

© Aufbau Verlag GmbH & Co KG, Berlin 2012

© 2011 Diana Lama

Umschlaggestaltung Mediabureau Di Stefano, Berlin
unter Verwendung eines Motivs von neubildanstalt/Knorreck

Satz LVD GmbH, Berlin

Druck und Binden CPI – Moravia Books, Pohořelice

Printed in Czech Republik

www.aufbau-verlag.de

Der Tag begann für Santomauro deutlich gedämpft: verhangener Morgenhimmel, ein Hauch von Kopfweh, so hatte er sich mühsam durch die schwüle Luft zur Kaserne gekämpft, um weiter seine Aktenberge zu bearbeiten. Immer wieder war Totò Manfredi unter allerlei fadenscheinigen Ausreden im Türrahmen erschienen, bevor er beim dritten Mal endlich gefragt hatte: »Na, schön gewesen gestern im Zirkus?«, mit einem halben Lächeln unter dem Schnurrbart, das niemanden täuschen konnte. Manfredi war etwa in Santomauros Alter, mit schwelendem Bäuchlein und quasi vollendeter Kahlköpfigkeit, das Ganze erschwerend flankiert von einer blinden, zur Gänze unbegründeten Eifersucht auf jeden Mann, der attraktiver war als er. Er litt sehr.

»Oh, um Himmels willen! Eigentlich hättest du auf meinem Platz sitzen müssen, das weißt du genau, also erspar mir deine alberne Eifersucht.«

»Ach Gottchen, wohl miese Stimmung heute Morgen, was?!«

»Ja, aber erst seit ich dich gesehen habe«, log der Maresciallo, der wirklich äußerst schlecht gelaunt war.

»Entschuldigung, Entschuldigung, ich tu's nie wieder.«

Totò verschwand, um fünf Minuten später mit einem Friedensangebot aufzutauchen. Leider handelte es sich dabei um eine Tasse von Panguros ungenießbarem Kaffee, den er nun nicht ausschlagen konnte. Es war eine schlammige Brühe, womöglich noch fieser als sonst, Santomauro schaute von seiner Tasse auf und betrachtete Manfredi, der zufrieden an seiner nippte.

»Schmeckt er dir? Eine ganz spezielle Mischung, habe ich

ihm mitgebracht, und außerdem grob gemahlen, ich bringe ihm gerade den Umgang mit der neapolitanischen Wende-
kanne bei.«

»Offensichtlich seid ihr mit euren Lektionen noch nicht weit gekommen«, brummte Santomauro und stellte seine Tasse ab. Alles hatte seine Grenzen.

»Hör mal, Simone, ich wollte fragen ... aber nicht dass du mich falsch verstehst ..., also gestern, war da noch jemand dabei?«

»Klar, neunzehn Kinder außer Rand und Band, was glaubst du denn?«

»Ach so, ja«, meinte Totò erleichtert, und gerade als Santomauro hinzufügen wollte, dass auch Lillo da gewesen sei, erklangen aus dem Korridor Schreie, die Tür wurde aufgestoßen, und Panguro führte zwei zerzauste Frauen herein, so dass er dieses unwichtige Detail mit einer Mischung aus Erleichterung und schlechtem Gewissen für sich behielt. Beim Anblick der völlig aufgelösten und in einer unverständlichen Sprache kreischenden Frauen vergaß er das Thema dann sofort. Sie waren jung, dunkelhäutig, trugen bunte Röcke und hochgeschlossene Blusen, und der Maresciallo meinte, eine von ihnen schon einmal gesehen zu haben, war sich aber nicht sicher.

Panguro sprang mit entschuldigender Miene um sie herum und warf seinem Vorgesetzten kurze, zerknirschte Blicke zu als Ausdruck seiner Hilflosigkeit. Auf der Schwelle erschienen inzwischen weitere Carabinieri, einer von ihnen drängte sich entschlossen nach vorne. Es war Scamarci, ein Neuzugang, der erst wenige Tage da war.

»Wenn Sie erlauben, Maresciallo, ich spreche ein wenig Rumänisch, vielleicht kann ich mit ihnen reden.«

Er trat neben die ältere der beiden Frauen, ergriff ihre Hand und redete schnell und leise auf sie ein, und je ruhiger die Frau wurde und je länger sie ihm unter unterdrücktem Stöhnen und Schluchzen erzählte, was sie zu berichten hatte, umso mehr verdüsterte sich seine Miene.